

[Kinderhospiz in Eichendorf: Auf der Baustelle geht's voran - "Haus Anna" \(pnp.de\)](#)

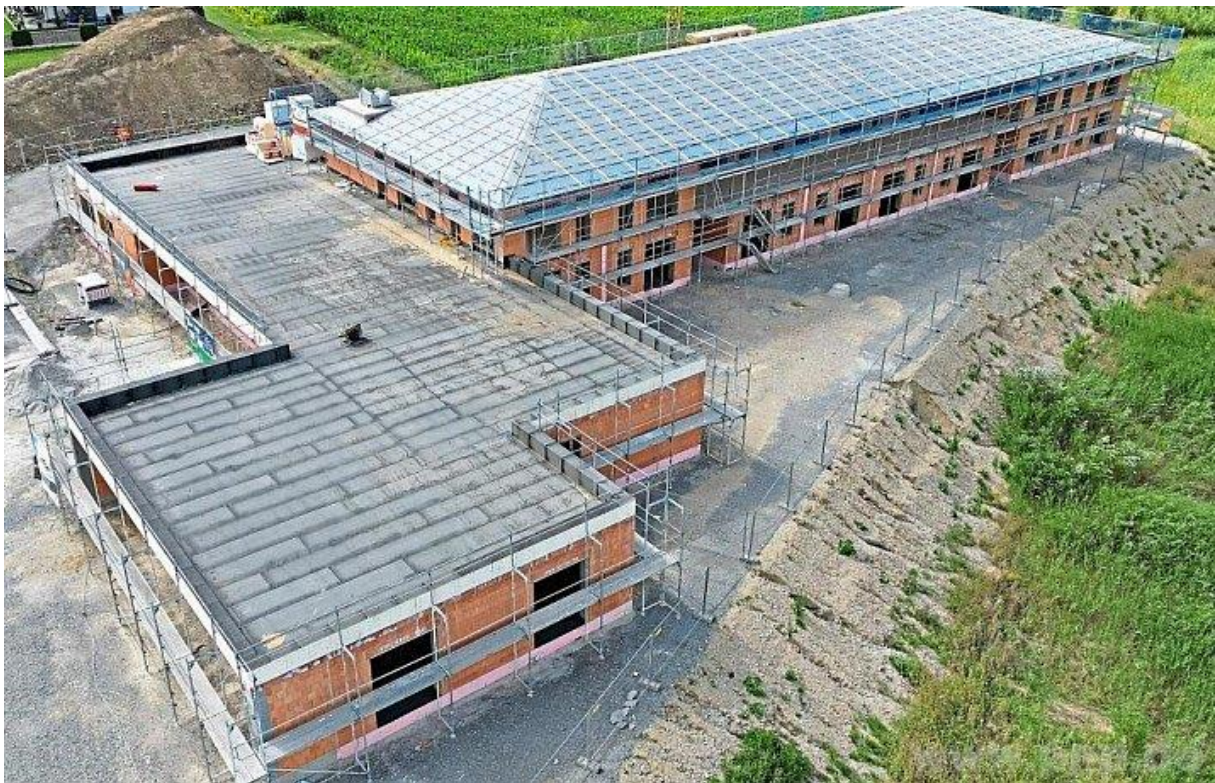
"Haus Anna"

Kinderhospiz in Eichendorf: Auf der Baustelle geht's voran

28.09.2022 | Stand 28.09.2022, 19:40 Uhr

Madeleine Klee

Redakteurin



Das ["Haus Anna" in Eichendorf \(Landkreis Dingolfing-Landau\)](#) wird das erste [\(teil\)stationäre Kinderhospiz Bayerns](#). Auf der Baustelle geht es voran, wie ein Besuch der Heimatzeitung zeigt.

Noch hängen die Kabel von der Decke, Bauschutt und Rohre liegen am Boden, die Wände sind teilweise nicht verputzt und auch der Boden fehlt noch – trotzdem kann man sich mit etwas Fantasie bereits vorstellen, was Projektleiterin Simone Kraus versucht, mit ihren Worten zu verbildlichen: eine Entlastung für Familien mit schwerkranken Kindern in Form eines Kinderhospizes. "Wir werden hier mit Holzvertäfelungen und Grüntönen arbeiten", sagt sie und zeigt in einem der acht Patienteneinzelzimmer auf die nackte Wand. So will die

Stiftung Ambulantes Kinderhospiz München (AKM) ein Gefühl von Wald ins "Haus Anna" bringen – das derzeit in Eichendorf gebaut wird.

Ein einzigartiges Bauprojekt, was dort in der Vilshofener Straße entsteht. Denn: "Haus Anna" wird das erste (teil-)stationäre Kinderhospiz in ganz Bayern sein und das erste von vier geplanten der Stiftung AKM. Die 1300 Quadratmeter Nutzfläche sollen dort künftig Platz für schwerst- und lebensbedrohlich erkrankte Säuglinge, Kleinkinder, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre und deren Familien bieten. "Solche Häuser sollen den Betroffenen eine Pause vom Alltag ermöglichen", erklärte Christine Bronner, Stifterin und geschäftsführender Vorstand der Stiftung AKM, beim virtuellen Spatenstich im November vergangenen Jahres (wir berichteten). Ist nämlich ein Kind schwer erkrankt, kann das die gesamte Familie an die Belastungsgrenze bringen. Das "Haus Anna" soll dabei Abhilfe schaffen.

1,8 Millionen Euro verschlingt die Einrichtung

Nächstes Jahr im Sommer soll es fertig werden und im September will man dann bereits die Patienten dort begrüßen. Bis dahin gibt es allerdings noch viel zu erledigen. "Aber wie man sieht, geben die hier richtig Gas, deswegen sind wir auch optimistisch, dass alles rechtzeitig fertig wird", sagt Simone Kraus. Im April 2023 soll das Gebäude übergeben werden. Danach geht es an die Inneneinrichtung. Und die ist mit den kalkulierten 1,8 Millionen Euro nicht gerade günstig. Deswegen erhofft sich die Stiftung da noch viele Geld- oder Sachspenden. Auf der Homepage findet man dazu noch mehr Infos.

Im Erdgeschoss werden derzeit acht teilstationäre Einzelzimmer, die von den Patienten vor allem tageweise genutzt werden sollen, und zwei vollstationäre Familienappartements gebaut. "Die Appartements können beispielsweise genutzt werden, wenn gerade Zuhause umgebaut wird", erklärt Simone Kraus bei dem Rundgang durch die Baustelle.

Alle Zimmer sind durch die vielen Fenster lichtdurchflutet, sind nach Nordosten ausgerichtet – mit Blick ins Grüne Richtung Vils. Außerdem sind die Räume auch mit einem

Terrassenausgang ausgestattet, so können die kleinen Patienten jederzeit raus. In einigen Einzelzimmern wird es außerdem eine Lüftungsanlage geben, die Keime daran hindert, ein- und auszutreten. "Oft haben die Patienten ein schwaches Immunsystem", weiß Simone Kraus. So wird den Betroffenen trotzdem der Aufenthalt im Kinderhospiz ermöglicht. "Das Haus ist so konzipiert, dass der Alltag der Patienten vor allem im Erdgeschoss stattfinden kann", sagt die Projektleiterin.

So müssten die erkrankten Kinder und Jugendlichen nicht immer ins obere Stockwerk gebracht werden. Obwohl auch das jederzeit geht: In dem eingebauten Fahrstuhl können die Kinder sogar liegend transportiert werden – "alles barrierefrei versteht sich", betont Kraus.

Ein echter Höhepunkt befindet sich im Erdgeschoss: das Therapiebad. "Hier können die Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten planschen." Im Schwimmbecken soll auch ein fahrbares Portal gebaut werden, falls die Kinder es nicht mehr alleine schaffen, ins Becken zu gehen.

Ein Gemeinschaftsraum fürs Kochen, Essen und Spielen

Auch der große Gemeinschaftsbereich mit Küche findet im Erdgeschoss Platz. "Hier kann gebastelt, gespielt und gemeinsam gekocht und gegessen werden, es soll eine Begegnungsstätte werden", berichtet Simone Kraus. Am anderen Ende soll eine Spielecke entstehen, in der beispielsweise auch die Geschwisterkinder der Patienten auf ihre Kosten kommen können. Und auch dort soll das Thema Wald und Natur wieder aufgegriffen werden, wie die Projektleiterin erklärt. So sollen die Säulen im Gemeinschaftsbereich mit etwas Farbe zu großen Bäumen werden.

Daneben wird es auch eine kleine Küche für die Mitarbeiter geben. An die 40 Pflegekräfte will man im "Haus Anna" nämlich einstellen, die künftig dort eine Eins-zu-eins-Betreuung gewährleisten sollen. Bezahlt wird das Ganze von den Krankenkassen. Eingeteilt werden die Kräfte in Tages- und Nachtdienst. Deswegen gibt es im ersten Stock neben den üblichen Sanitäranlagen, auch Umkleiden und Duschen für das Personal. Und auch die

Büromitarbeiter sollen oben Platz bekommen, wie Simone Kraus erzählt. Außerdem wird es dort einen großen Besprechungsraum geben.

In den vier großzügig gebauten Therapieräumen im ersten Stock sollen Musik-, Kunst-, Physio-, und Psychotherapie angeboten werden, wie Simone Kraus berichtet. Am Ende des Gangs im oberen Stockwerk befinden sich noch zwei weitere große Zimmer – die sogenannten Abschiedsräume. Sollte der schlimmste Fall eintreten und ein Kind im "Haus Anna" sterben, will man dort den Angehörigen natürlich die Möglichkeit geben, sich zu verabschieden. Deswegen werden die Zimmer mit speziellen gekühlten Betten ausgestattet. Das verstorbene Kind kann dort noch ein paar Stunden im Kreise der Familie liegen bleiben, ehe es von entsprechenden Bestattungsfirmen abgeholt wird.

Und obwohl viele Menschen ein Kinderhospiz vor allem mit dem Tod der kleinen Patienten verbinden, hofft Simone Kraus, dass die beiden Abschiedsräume nicht oft genutzt werden müssen. Denn: Ganz nach dem Motto von AKM "Nicht das Leben mit Tagen, sondern die Tage mit Leben füllen" will man auch das Haus "Anna" mit Leben füllen. Ziel sei es vor allem, den Familien in dieser schwierigen Zeit Momente der Sicherheit, Geborgenheit und Normalität zu schenken.



Sogar ein Therapiebad gibt es in Haus Anna.